



Johann Adam Hiller.

(Fortsetzung) 1762 war Weiße Kreissteuereinnahmer geworden, 1765 hatte er sich verheiratet, und auf Grund seiner Erfahrungen als Familienvater gab er von 1775 bis 1782 in 24 Bändchen eine Jugendschrift nach dem Muster des englischen „Zuschauers“ heraus, den „Kinderfreund“, dem er von 1784 bis 1792 noch den „Briefwechsel der Familie des Kinderfreundes“ in 12 Bändchen folgen ließ. Durch diese Seite seiner Thätigkeit ist er der populärste Schriftsteller Deutschlands nach Gellerts Tode gewesen, ein lebenswürdiger Ratgeber und Beschützer des jüngern Geschlechts bis zu seinem Tode im Jahre 1804. Vgl. J. Minor, Christian Felix Weiße (Innsbruck, 1880).

Wie geschaffen zu einem Genossen und Mitarbeiter Weißes war Johann Adam Hiller. Durch seine anmutigen Kompositionen zu Weißes Singspielen ist er weithin bekannt geworden. Er hat aber auch sonst auf das Musikleben Leipzigs und ganz Deutschlands großen Einfluß ausgeübt, im Konzert und im Theater, in der Kirche und in der Schule. Als 1762 infolge der Kriegsunruhen das 1743 gegründete „Große Konzert“ unterbrochen wurde, wagte es Hiller, auf eigene Faust Konzerte zu geben. 1765 wurde ihm dann zum Lohne die Leitung des erneuerten „Großen Konzerts“ übertragen. Unterstützt von tüchtigen, zum Teil ausgezeichneten Künstlern, die ihm ihre Ausbildung verdankten — Sängerinnen wie Corona Schröter und Gertrud Schmehlig waren seine Schülerinnen — machte er hier besonders das Publikum mit den Werken Hesses und anderer deutscher Meister bekannt. Auch bildete er aus seinen Schülern einen Chor und ein Orchester, die sich in seiner „Singschule“ und in der „Musikübenden Gesellschaft“ zusammenschlossen, und mit denen er regelmäßige Concerts spirituels veranstaltete. Nachdem das „Große Konzert“ 1778 abermals unterbrochen worden war, wurde es 1781 in dem neuen Konzertsaal im Gewandhause wieder eröffnet, und es war für die Zukunft der neuen „Gewandhauskonzerte“, wie sie nun hießen, von entscheidender Bedeutung, daß Hiller mit seiner kunstgeübten Schar an ihrer Wiege stand. 1785 folgte er einem Rufe des Herzogs von Kurland nach Mitau, ging dann nach Berlin und Breslau, wo er sich namentlich durch die Bekanntmachung Händelscher Oratorien Verdienste erwark, bis er 1789 nach Leipzig zurückgerufen wurde, zunächst als Adjunkt, dann als Nachfolger von Doles im Thomaskantorat. Auch hier war er wie überall mit gleicher Hingebung thätig bis zum Jahre 1801. Eine bleibende Frucht dieser Zeit ist sein Choralbuch, das wegen der Klangschönheit seiner Harmonisirung großen Beifall fand und sich bis in die Gegenwart herein erhalten hat. Geboren war Hiller 1728 in Wendisch-Ostzig bei Görlitz, seine musikalische Bildung hatte er sich als Alumnus der Kreuzschule in Dresden und als Leipziger Student erworben, gestorben ist er in demselben Jahre wie sein Freund Weiße. 1852 errichteten ihm vier dankbare Schülerinnen, die vier Schwestern Podlesky, das bescheidene Denkmal in Leipzig, das jetzt in den Anlagen hinter der alten Thomasschule steht. Vgl. A. Dörffel, Geschichte der Gewandhauskonzerte (Leipzig, 1884) und K. Peifer, Johann Adam Hiller (Leipzig, 1894).